Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Exped. 1,10 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 49. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Samstag den 17. Juni 1916. 41. Jahrgang.

Amtliches.

Anordnung.

Militärpersonen, die von mir mit der Ausübung des Eisenbahn-Ueberwachungsdienstes beauftragt sind, haben die Rechte und Pflichten eines Polizeibeamten.

Militärpersonen, die von einem anderen kommandierenden General mit der Ausübung des Eisenbahn-Ueberwachungsdienstes beauftragt sind, sind in dem mir unterstellten Korpsbezirk zur Ausübung dieses Dienstes berechtigt.

Frankfurt (Main), den 24. Mai 1916.

Der kommandierende General.

gez. Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Abt. Ib. N. Tgb. Nr. 1367:

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 8. Juni 1916.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung

zur Vereinfachung der Beköstigung.

Vom 31. Mai 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen dürfen an den Tagen, an denen die Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen nach der Verordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 714) überhaupt zulässig ist, zu einer Mahlzeit nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Auswahl gestellt werden. Jedem Gaste darf zu einer Mahlzeit nur ein Fleischgericht verabfolgt werden. Als Fleischgerichte im Sinne der Vorschriften in Satz 1 und 2 gelten nicht Fleisch als Aufschnitt auf Brot sowie Brüh- und Kochwürste.

Feste Speisenfolgen dürfen höchstens folgende Gänge enthalten: eine Suppe, ein Fischgericht oder Zwischengericht, zu dem Fleisch nicht verwendet ist, ein Gericht aus Fleisch mit Beilage, eine Süßspeise oder Käse oder Dunstobst oder Früchte. An fleischlosen Tagen dürfen sie ein weiteres Fischgericht oder Zwischengericht, zu dem Fleisch nicht verwendet ist, enthalten.

§ 2. Die Verabreichung von warmen Speisen, zu deren Zubereitung Fett verwendet ist, auf Vorlegeplatten oder -schüsseln ist verboten, soweit es sich nicht um die gleichzeitige Verabreichung desselben Gerichts an zwei oder mehrere Personen handelt.

§ 3. Die Verabfolgung von roher oder zerlassener Butter zu warmen Speisen ist verboten.

§ 4. Als Fleisch im Sinne dieser Verordnung gilt: Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweine- und Ziegenfleisch sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art. Ausgenommen sind Kopf, Zunge und innere Teile.

§ 5. Die Unternehmer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Betrieben auszuhängen.

§ 6. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3 und 5 zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 7. Die Vorschriften dieser Verordnung finden auch auf Verbrauchervereinigungen Anwendung.

§ 8. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind befugt, für den einzelnen Fall Ausnahmen zu gestatten.

§ 9. Diese Verordnung tritt am 7. Juni 1916 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 31. Mai 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Dr. Helfferich.

Bekanntmachung.

Durch Anordnung des Herrn Reichskanzlers ist vom 10. Juni ab jedes Verfüttern von zur menschlichen Ernährung geeigneter Kartoffeln verboten.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Berleburg, den 13. Juni 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Krieg und Politik zu Pfingsten.

Der Pfingstsonnabend brachte uns die erfreuliche Kunde von weiterem Abbröckeln der französischen Front vor Verdun durch die Erstürmung eines feindlichen starken Feldwerkes westlich von Vaux, wobei über 500 Gefangene in unsere Hand fielen. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben unsere Verbündeten weitere Erfolge errungen und neben Geländegewinn wie der Besitzergreifung des Monte Lemerle sind über 2100 Gefangene zu verzeichnen. Die russische Entlastungsoffensive hat allerdings den Russen einige neuere Erfolge örtlicher Bedeutung gebracht — so die Zurücknahme österreichisch-ungarischer Truppen im Nordostteile der Bukowina. Es ist aber dabei zu berücksichtigen, daß die Russen diese Vorteile mit ungeheuren Verlusten haben erkaufen müssen. An andern Stellen ist es überdies unsern Verbündeten gelungen, die Russen durch erfolgreiche Gegenangriffe wieder zurückzuwerfen. So wurden sie östlich von Kolki wieder über den Styr zurückgetrieben. Ebenso erlitten die Russen an der Strypa, wo auch Deutsche eingriffen, eine Schlappe, sie verloren mehrere Tausend Gefangene. Von alledem wissen freilich die russischen Berichte mit ihren üblichen Erfolgübertreibungen nichts zu erzählen. Auf politischem Gebiete hat die Pfingstzeit den überraschend kommenden Rücktritt des italienischen Kabinetts gebracht. Hoffentlich hat dieses seine Rolle nun endgültig ausgespielt, wie es fast scheinen will. Vergebens suchte Salandra in einer langen Rede vor der Kammer die Schuldfrage betreffend die italienischen Mißerfolge auf das Heer abzuleiten, damit erhöhte er nur die Mißstimmung und beschleunigte die Annahme des Vertrauensvotums. — Ein weiteres bemerkenswertes Ereignis ist die einstimmig erfolgte Nominierung des Richters Hughes zum amerikanischen Präsidentschaftskandidaten durch die republikanische Partei. Hughes ist jedenfalls derjenige Kandidat, der den Deutsch-Amerikanern am wenigsten unangenehm ist. Der deutschfresserische Roosevelt fiel gänzlich gegen Hughes ab, er hat nunmehr auch die Nennung als Präsidentschaftskandidat der Progressisten abgelehnt, vermutlich weil er die Aussichtslosigkeit seiner Kandidatur einsah.

Salandras Sturz.

Der italienische Ministerpräsident Salandra hat in der Kammersitzung vom Pfingstsonnabend, die mit der Ablehnung eines Vertrauensvotums endete, so gesprochen, daß man annehmen muß, er wollte gestürzt sein. Ein leitender Staatsmann mit so großer Erfahrung in rednerischen Künsten, der in so schwerer Zeit für sein Land von der „verbrecherischen" Niedergeschlagenheit in den höchsten sozialen und politischen Schichten spricht und gegen die Heeresleitung den Vorwurf grober Pflichtversäumnis in der Verteidigung der Landesgrenzen erhebt, mußte wissen, daß er damit nur die grenzenlose Verwirrung steigern, keineswegs aber den Eindruck der „Männlichkeit" machen würde, besonders nicht vor einem Auditorium, das er selbst am Pfingstfest vorigen Jahres in den Taumel der Eroberungsgier hineingerissen hatte.

Bei der Abstimmung wagten sich neben den Sozialisten, die von Anfang an die tolle Kriegstreiberei verurteilt hatten, zum ersten Male einige vierzig sogenannte Neutralisten wieder hervor, die bei Kriegsausbruch widerwillig gegen ihre bessere Ueberzeugung mitgegangen waren. Dazu kamen dann noch über hundert Abgeordnete aus allen möglichen Parteigruppen, die glaubten, ihr Bewußtsein der Mitschuld am Kriege durch eine Verurteilung der Art, wie er geführt worden sei, entlasten zu können. Das Bezeichnendste an dem zerfahrenen Durcheinander ist aber doch, daß ungefähr 150 Abgeordnete gefehlt oder sich der Abstimmung enthalten haben. Das ist fast der dritte Teil aller Volksvertreter, der sich vor jeder Verantwortung für das, was werden soll, drückt.

Trotzdem wäre es voreilig, zu glauben, daß nun alles in der Regierung drunter und drüber gehen oder daß die Straße, deren Toben den Krieg erzwang, wieder zur Herrschaft gelangen und sie etwa in friedlichem Sinne

Ohne Gewissen.

Erzählung von S. v. d. Horst.

4) (Fortsetzung.)

Dem jungen Manne war es auf seinem Wege immer, als müsse er umkehren, als könne es nicht so kalt, unter so sehr betrübenden und so schrecklichen Gedanken geschieden sein, aber dennoch hielt ihn der Stolz zurück, so gewissermaßen als Bittender, als Bereuender wieder in dem kleinen blumendurchdufteten Zimmer zu erscheinen. Warum war auch Addy so sonderbar? Warum betrachtete sie das schöne, farbenglänzende Leben beharrlich wie einen drohenden Feind?

Und auch er seufzte. Mit ein paar hundert Talern durch das Jahr reichen, immer kriechend, immer im Bann eines erdrückenden Zwanges — nein, ich kann es nicht, ich will es nicht. Sich selbst aufgegeben haben, heißt aufgegeben sein, das sollte Addy bedenken.

Erst als er das neu eingerichtete Comptoir betrat, als er das Schild mit seinem Namen an der Haustüre sah, wurde ihm wieder etwas freier um's Herz. Einige Briefe waren eingelaufen, Bestellungen gemacht und Anfragen geschehen: es kümmerte den jungen Chef nur sehr wenig, daß auch ein Stoß von unbezahlten Rechnungen im Schreibtisch lag und daß sich diese Verbindlichkeiten von rechts und links her erschreckend häuften. Kredit besaß er genug, der Sohn des Millionärs konnte überall Geld aufnehmen, überall, was ihm gefiel, ohne Barzahlung erhalten, er wollte jetzt dem verhaßten Schwager diese Uebermacht zeigen, wollte wo möglich die Firma des Vaters aus dem Platzgeschäft ganz verdrängen und auf alle Fälle das ungebundende Leben früherer Tage in noch verstärktem Maße fortsetzen, eben um zu beweisen, daß man wohl ein tüchtiger Kaufmann sein könne, ohne doch als Pfennigfuchser nur an den Gewinn, nie aber an den Genuß zu denken.

Ein leidenschaftlicher Trotz hatte sich seines ganzen Wesens bemächtigt; je mehr ihn heimlich die erlittene Kränkung schmerzte, desto kecker verfolgte er, alle Hindernisse bei Seite setzend, den einmal entworfenen Plan, desto bewußter spielte er jenes va banque, dessen Wirklichkeit er dem jungen Mädchen gegenüber so entschieden leugnete. Schlimmsten Falles war er ja doch immerhin der Erbe von Millionen, das sprach er nicht aus, aber es lebte halb verleugnet, halb als die geheime Basis aller Unternehmungen in seinem Herzen. Taler um Taler hatte der alte Mann im Laufe langer mühevoller Jahre zusammengescharrt, sich nie einen der vielen Genüsse des Lebens vergönnt, ja sogar den Seinen in liebeleerer, vom Geiste kleinlichster Knauserei erkälteter Häuslichkeit das Dasein zur Hölle gemacht: Mußte das nicht endlich einmal anders werden? Er dachte in bitterer Selbstqual zurück an die Tage seines ersten Jünglingsalters. Wie flehentlich hatte er damals den Vater gebeten, ihn studieren, ihn in die Welt hinausziehen zu lassen, wie glühend ersehnte er es, sich einen berühmten Namen zu erwerben, seinen Zeitgenossen voran zu eilen im begeisterten Fluge des Wissens und Vollbringens!

Aber der hartnäckige alte Mann erstickte mit dem Eis der nüchternen Kostenfrage diese hochfliegenden Träume. Unsinn Alles, was Eduard vorbrachte, bodenloser Unsinn!

Bei diesem Ausspruch blieb es, denn gegen den Willen des alten Despoten gab es keine höhere Instanz; der junge Mensch fügte sich zähneknirschend, und so entstand das unliebsame, beide Teile quälende Verhältnis zwischen Vater und Sohn, dem erst die letzten unglücklichen Ereignisse ein schnelles Ende bereiteten. An das Comptoir wie der Sklave an die Galeere gefesselt, lebte Eduard erst auf, sobald ihm am Abend die Freiheit winkte; dann stürzte er sich kopfüber in das großstädtische Leben der jeunesse dorée, zu welcher gleichwohl nur die öffentliche Stimme ihn zählte, während in des Vaters Büchern sein jährliches „Haben" mit dreihundert Talern verzeichnet stand, und von diesen wiederum zweihundert und fünfzig als Kostgeld in vorherige Abrechnung gebracht wurden.

Das nannte er ergrimmten Herzens eine Komödie auf den Blättern des väterlichen Hauptbuches, ja er vergeudete um so toller und sinnloser, je mehr ihm der Alte Vernunft predigte; er betrieb allerlei Allotria, nur weil er wußte, wie fürchterlich der Vater auch die unschuldigsten Spielereien verketzerte. — Dabei geriet sein Name in aller Leute Mund, eine Schar sogenannter Freunde drängte sich an ihn heran, die Schulden wuchsen mit jedem Jahr, bis endlich Philipps Eintritt in das Geschäft die ganze Sache umgestaltete und nun der arme Schelm die ganze Sache umgestaltete und nun der arme Schelm mit seiner geringen Lebenserfahrung, seinem leidenschaftlichen Trotz und seinen leeren Taschen allein dastand, auf sich selbst angewiesen, ohne wahre Freunde, ohne eigene Besonnenheit, nur geleitet von dem einen brennenden Verlangen, jetzt nicht nachgeben, seinen Platz auf der Schaubühne der Oeffentlichkeit nicht verlieren zu müssen.

Er, der Sohn und Erbe sollte weichen und gutwillig dem Fremden seine Stelle einräumen? — O, nimmer, nimmer! Selbst Adelinens Stimme hätte ihn dazu nicht bewogen, selbst sie, die er so leidenschaftlich, so innig liebte, predigte in dieser Beziehung tauben Ohren. Sieg oder Untergang, einen Mittelweg gab es nicht.

Daß er dabei das Herz seines Vaters auf das Bitterste kränkte, daß er die Rechte Anderer gleichgiltig mit Füßen trat — was kümmerte es ihn? War nicht gerade ihm selbst das himmelschreiendste Unrecht geschehen, von jeher schon?

O, ihr sollt den, dessen Verderben ihr beschlossen habt, kennen lernen, hütet euch! so dachte er trotzig.

Er arbeitete mit einem Eifer, als gelte es das ewige Heil, fast bis an den lichten Morgen, er frohlockte, als ein Kunde nach dem anderen, angezogen durch vorteilhafte Bedingungen, zu ihm überging, und nur Eins gab ihm fortwährend zu denken. Adeline widerstrebte aus allen Kräften dem Plane, welcher in seiner Seele fast zur fixen Idee geworden war, sie bat ihn tausendmal, an nichts als nur an der Wiederherstellung seiner Ehre zu arbeiten und die Entscheidung zwischen ihm und dem

gebrauchen werde. **Das Volk ist in Italien mehr als in irgend einem anderen Lande an turbulente Szenen und stürmendes Gebaren gewöhnt, aber aus dem allmählich weit verbreiteten dumpfen Gefühl, eine grenzenlose Dummheit begangen und das Vaterland in Verwirrung und Gefahr gestürzt zu haben, hebt sich noch kein fester Wille ab, die Kriegshetzer zum Teufel zu jagen. Der greise Giolitti, dessen frühere Gefolgschaft teils gegen, teils für den Vertrauensantrag, teils garnicht gestimmt hat, hält die Zeit der Liquidierung des Kriegsabenteuers noch nicht für gekommen. Der Schrecken, den der Vorstoß österreichischer Kerntruppen im Trentino nach der italienischen Ebene hervorgerufen hat, wird gemildert, durch die Erfolge, die dem russischen Verbündeten neuerdings am Styr und an der Strypa unter schwersten Massenopfern beschieden waren. Der König wird also alle Kräfte zusammenzuraffen suchen, um ein neues Konzentrationsministerium zur Fortsetzung des Krieges zu bilden.**

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen einen Teil unserer neuen Stellungen auf den Höhen südöstlich von Ypern sind seit heute örtliche Angriffe der Engländer im Gange.

Auf dem rechten Maasufer, beiderseits des von der Feste Douaumont nach Südwesten streifenden Rückens schoben wir unsere Linien **weiter vor.**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Düna südöstlich von Dubena zersprengte das Feuer unserer Batterien eine russische Kavallerie-Brigade.

Nordöstlich von Baranowitschi war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies westlich von Przewloka an der Strypa feindliche Angriffe **restlos ab.**

Bei Podhajce wurde ein russisches Flugzeug von einem deutschen Flieger im Luftkampfe bezwungen; Führer und Beobachter — ein französischer Offizier — sind gefangen, das Flugzeug ist geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 14. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen südöstlich von Zillebeke ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlaufe des gestrigen Gefechts verloren gegangen.

Rechts der Maas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und südlich der Thiaumont-Ferme gelegenen **feindlichen Stellungen erobert.** Es sind dabei **793 Franzosen,** darunter 27 Offiziere gefangen genommen und **15 Maschinengewehre** erbeutet.

Deutsche Patrouillen-Unternehmungen bei Maricourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees zerstörten Erkundungsabteilungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 gefangene Russen zurück.

Auf der Front nördlich von Baranowitschi ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerie-Vorbereitung stürmten dichte Massen siebenmal gegen unsere Linien vor. Die Russen wurden restlos **zurückgetrieben.** Sie hatten **schwere Verluste.**

Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnlinien zwischen der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenzüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekämpfen und Patrouillen-Unternehmungen keine Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies mehrere in dichten Wellen vorgetragene russische Angriffe bei und nördlich Przewloka glatt ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung

Die Mannschaftsverluste in der Seeschlacht am Skagerrak.

(Amtlich) WTB. **Berlin,** 15. Juni. Der Führer der englischen Flotte in der Seeschlacht vor dem Skagerrak, Admiral Jellicoe hat in einem Befehl an die englische Flotte unter anderem zum Ausdruck gebracht, er zweifle nicht daran, zu erfahren, daß die deutschen Verluste nicht geringer seien als die englischen. Demgegenüber wird auf die bereits in der amtlichen Veröffentlichung vom 7. Juni erfolgte Gegenüberstellung der beiderseitigen Schiffsverluste hingewiesen. Hiernach steht einen Gesamtverlust von 60,720 deutschen Kriegsschiffstonnen ein solcher von **117,150 englischen Tonnen** gegenüber, wobei nur diejenigen englischen Schiffe und Zerstörer in Ansatz gebracht sind, deren Verlust bisher von amtlicher englischer Seite zugegeben worden ist. Nach Aussage englischer Gefangener sind noch weitere Schiffe untergegangen, darunter das Großkampfschiff „Warspite". An deutschen Schiffsverlusten sind andere als die bekannt gegebenen nicht eingetreten. Diese sind: S. M. S. „Lützow", „Pommern", „Wiesbaden", „Frauenlob", „Elbe" „Rostock" und 5 Torpedoboote. Ihnen entsprechend sind auch Menschenverluste der Engländer in der Seeschlacht vor dem Skagerrak erheblich **größer** als die deutschen. Während auf englischer Seite bisher die Offiziersverluste auf 342 Tote und Vermißte und 51 Verwundete angegeben sind, betragen die Verluste bei uns an Seeoffizieren, Ingenieuren, Sanitäts-Offizieren, Zahlmeistern, Fähnrichen und Deckoffizieren 172 Tote und Vermißte und 41 Verwundete. Der Gesamtverlust an Mannschaft beträgt auf Seiten der Engländer, soweit bisher durch die Admiralität veröffentlicht, **6104 Tote** und Vermißte und 513 Verwundete, auf deutscher Seite 2414 Tote und Vermißten und 449 Verwundete. Von unseren Schiffen sind während und nach der Seeschlacht 177 englische Gefangene gemacht, während, soweit bisher bekannt, sich in englischen Händen keine deutschen Gefangenen aus dieser Schlacht befinden. Die Namen der englischen Gefangenen werden auf dem üblichen Wege der englischen Regierung mitgeteilt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Berichte der Oesterreicher.

WTB **Wien,** 13. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Pruth südlich von Bojan wurde ein russischer Angriff **abgewiesen.** In Zadagora Snyatin und Horodenka ist feindliche Kavallerie eingerückt. Bei Burkanow an der Strypa scheiterten mehrere russische Vorstöße. Nordwestlich von Tarnopol stehen unsere Truppen ohne Unterlaß im Kampfe.

Bei Sapanow wurde ein russischer Angriff durch unser Geschützfeuer **vereitelt.** Südwestlich von Dubno trieben wir einen feindlichen Kavalleriekörper zurück.

In Wolhynien hat feindliche Reiterei das Gebiet von Torozyn erreicht; es herrschte zum größten Teile Ruhe. Bei Sokul am Styr trieb der Feind seine Truppen zum Angriff vor; er wurde geworfen.

Auch bei Kolki sind alle Uebergangsversuche der Russen gescheitert. Die Zahl der hier eingebrachten Gefangenen stieg auf 2000.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Etsch und Brenta und in den Dolomiten waren die Artilleriekämpfe zeitweise, wenn die Sichtverhältnisse sich besserten, sehr lebhaft. An mehreren Punkten erneuerten die Italiener ihre fruchtlosen Angriffsversuche.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. **Wien,** 14. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitz wurden russische Angriffe **abgeschlagen.**

Sonst südlich des Pripiatj bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Nördlich von Baranowitschi standen gestern Vormittag deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter schwerstem russischen Geschützfeuer. Abends griff der Feind die Stellungen an, wurde aber **überall restlos geworfen.** Zuletzt feuerte die gegnerische Artillerie in die zurückflutenden russischen Massen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Unsere Seeflugzeuge griffen neuerdings den Bahnhof und militärische Anlagen in San Giorgio di Nogaro sowie den Innenhafen von Grado an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. **Wien,** 15. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitz schlugen unsere Truppen russische Angriffe ab. Oberhalb von Czernowitz vereitelte unser Geschützfeuer einen Uebergangsversuch des Gegners über den Pruth.

Zwischen Dnjester und Pruth keine Ereignisse von Belang. Der Feind hat die Linie Horodenka—Swiatyn westwärts nur wenig überschritten.

Bei Wisniowczyk wurde äußerst erbittert gekämpft. Hier sowie nordwestlich von Rydom und nord-

---

Vater einem höheren Richter zu überlassen. Selbst als er ihr darauf entgegnete, daß mittlerweile auch sein Erbteil den Ränken des Schwagers zum Opfer fallen würde — selbst da hatte sie mit ruhigem Lächeln geantwortet: „Möge immerhin das Aergste geschehen, mein Eduard — es ist ja nur Geld, das sie Dir nehmen können!"

Er gab den Kampf auf. Die kurzen Stunden, welche er in ihrer Nähe verlebte, sollten nicht auch durch diese trüben Verhältnisse vergiftet werden, obgleich freilich das junge Mädchen immer wieder auf dieselben zurück kam und ihn flehentlich bat, in langsamen aber sicherem Schritt vorwärts zu gehen, anstatt fliegen zu wollen und — das Schicksal des Ikarus herauszufordern.

„Sieh mich an," hatte sie gesagt, „ich bin zur Erbin eines großen Vermögens erzogen worden, ich habe in den glänzendsten Cirkeln von Straßburg gelebt, bis der französische Krieg kam und meinen Vater zum Bettler machte! Seitdem erwirbt meine Nadel für ihn und mich das tägliche Brot, seitdem fertige ich das einfache Kleid, in dem Du mich siehst, und bin ebensowohl meine eigene Dienerin, als auch meine einzige Gesellschaft. Mehr als nur die äußeren Mittel habe ich mir nicht rauben lassen!"

Damals küßte er leidenschaftlich die weiße stolze Stirne, damals gestand er, daß sie besser sei als er, aber — die Kraft zum Ertragen fehlte ihm. „Addy sollte ich denn meinem Schwager kampflos weichen?" fragte er halb verzweifelt.

Ihre Antwort war ein festes „Ja. — Zeige, daß Du Deines Vaters Vermögen nicht brauchst, Eduard. Laß alle Welt sehen, daß man Dich verleumdete."

Er schüttelte den Kopf. Adeline wußte, daß er das nicht konnte, daß es ihm unmöglich war, mit jedem Taler zu rechnen und überhaupt irgendwo einen andern Willen als nur den seinigen zu respektiren — warum verlangte sie so hartnäckig das Unerreichbare?

Ein geheimes Mißtrauen nahm je länger desto sicherer von seiner Seele Besitz. „Addy," hatte er einmal plötzlich gefragt, kennst Du meinen Schwager?"

Ein gleichgiltiges „Nein" war die Antwort. Zuerst bat er sie des gehegten Verdachtes wegen im Herzen tausendmal um Verzeihung, dann aber, und namentlich seit der letzten Unterredung mit ihr, kehrten diese quälenden Zweifel doch beharrlich wieder zurück. Wenn Adeline als das Werkzeug seines Schwagers handelte?

Der Gedanke erstickte ihn fast „Morgen kommt in alle Tagesblätter die Anzeige meiner Geschäftseröffnung", murmelte er vor sich hin. „ich will denen, die es etwa noch nicht wissen, zeigen, wer ich bin."

Und wirklich brachten am anderen Tage die Zeitungen einen offenen Brief des jungen Mannes an seine Mitbürger, eine Anklage des Sohnes gegen den Vater, in welcher die trostlosen Familienverhältnisse ohne Schonung enthüllt und der Anteil des Herrn v Roosen an der gänzlichen Zersplitterung derselben gekennzeichnet wurden.

Es erfaßte ihn gleich einem Rausch, es ließ ihn hoch aufjubeln, als er das las. Philipp war nirgends beliebt, er, der Ehrgeizige, hatte keine Freunde, keinen Kreis von Anhängern — jetzt konnte er sich als moralisch tot betrachten, konnte hinter verschlossenen Türen Schätze zählen, während er gerade das, wonach ihn so lebhaft verlangte, die öffentliche Sympathie, dem Verbannten, Mißhandelten überlassen mußte. Eduard zeigte sich an diesem Tage in wenigstens zehn eleganteren Lokalen, es fiel ihm auch nicht einen Augenblick ein, daß er seinen alten Vater tötlich gekränkt hatte, daß jetzt zwischen ihm und dem Greise das letzte Band zerschnitten war, er fühlte im Gegenteil eine Art von wilder Freude, der eine glänzende Einweihungsfeier die Krone verlieh. Womit er alle diese Tausende bezahlen wollte, daran dachte er nicht; es mußte gehen, sollte gehen, weil er es so wollte. Nur die Geliebte seines Herzens wagte er zur gewohnten Stunde nicht aufzusuchen, — Adeline war unfähig, ihn zu verstehen, damit tröstete er sich.

Im Kontor seines Vaters herrschte nach dem ersten Bekanntwerden jenes Briefes eine beklommene Stille. Philipp hatte, als ihm der Alte die Zeitung bot, nur leise genickt.

(Fortsetzung folgt.)

Gedanken im Schützengraben am 28. Januar 1916.

Dienstfrei. Ich hocke in dem Graben,
An einer unbesetzten Scharte
Und lasse die Gedanken wandern,
Die ihre eig'nen Wege haben.

Viel Wurzelwerk, in langen Strähnen,
Reicht von den Wänden dort herunter,
Woran viel' tausend Tropfen hängen,
Wie Perlen, oder auch wie Tränen. —

Da überfällt mich's, wie ein Schauer.
Ich denke an die vielen Tränen,
Die dieser Krieg hervorgerufen,
An all' die Schmerzen und die Trauer.

An der Verlass'nen banges Fragen,
Der hoffnungslosen, Frühverwaisten,
Der Witwen, Bräute, alter Eltern
Die schmerzlich weinen oder klagen. —

Wie schlägt der Krieg so tiefe Wunden!
Welch' Elend zieht in manche Hütte! —
Mir ist, als ob die Steine schrieen:
„Wann wird ein Ende wohl gefunden"? —

Wann wird der Frieden wiederkehren,
Mit allen seinen guten Gaben?
Wann lassen sich die Menschen endlich
Nicht mehr von Neid und Haß betören?

Die Antwort kann ich nicht ergründen
Ich schaue auf zum Grabenrande,
Dort tanzen schon die Mückenschwärme
Und Moos und Gras sind dort zu finden.

Viel' zarte junge Pflanzenkeime,
Als wenn der Frühling wollte grüßen,
Mit neuem Leben, frischem Sprießen. —
Ich sehnte mich nach meinem Heime. —

Von Weib und Kindern fern, geschieden,
Hab ich den Blick zu Gott erhoben:
„Du, Meister in dem Himmel droben,
Gieb du der Welt zurück den Frieden!"

Friedr. Aug. Weihe.

westlich von Kremeniez wurden alle russischen Angriffe abgewiesen.

Im Gebiet südlich und westlich von Luck ist die Lage unverändert. Bei Lokaczy trat auf beiden Seiten abgesessene Reiterei in den Kampf. Zwischen der Bahn Rowno-Kowel und Kolki bemühte sich der Feind an zahlreichen Stellen unter Einsatz neuer Divisionen, den Uebergang über den Stochod-Styr-Abschnitt zu erzwingen. Er wurde überall zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Abend begannen die Italiener ein heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer gegen die Hochfläche von Doberdo und den Görzer Brückenkopf. Nachts folgten gegen den südlichen Teil der Hochfläche feindliche Infanterieangriffe, die bereits größtenteils abgewiesen sind. An einzelnen Punkten ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. An der Tiroler Front setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Dolomitenstellungen im Raume Peutelstein-Schluderbach fort.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Verona und Padua mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa störte unser Feuer italienische Befestigungsarbeiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Für Reisende.** Amtlich wird darauf hingewiesen, daß das reisende Publikum in den Eisenbahnzügen durch Militärpersonen in Zivilkleidern überwacht wird. Diese haben die Rechte und Pflichten von Polizeibeamten und sind befugt, von den Reisenden die Vorlage von Ausweispapieren zu verlangen. Es empfiehlt sich daher, um Weiterungen zu vermeiden, sich vor Antritt der Reise mit amtlichen Ausweispapieren zu versehen.

— **Bei den preußisch-hessischen Staatsbahnen** sind zur Zeit über 36 000 Frauen und Mädchen beschäftigt, und zwar in den Werkstätten, im Bahnsteig- und Pförtnerdienst, bei der Wagen- und Bahnsteigreinigung. Ferner sind weibliche Bedienstete mit guten Schulkenntnissen in den Büros, Güter- und Eilgutabfertigungen, im Telegraphen- und Telephondienst tätig. Ueberall haben sich die weiblichen Bediensteten durchweg bewährt.

— **Marburg**, 15. Juni. (Invalidenhaus für Jäger und Schützen.) Hier wurde in feierlicher Weise der Grundstein für das zu errichtende Invalidenhaus für Jäger und Schützen der deutschen Armee gelegt.

— **Frankfurt a. M.**, 15. Juni. (Vom Urlaub in den Tod.) Nach langer Abwesenheit von der Heimat kehrte am Pfingstsamstag ein 42jähriger Landsturmmann aus Rußland zu einem mehrwöchentlichen Urlaub nach hier zurück. Abends noch wohlgemut und guter Dinge, wurde er am anderen Morgen tot in seinem Bette aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein rasches Ende bereitet. Heute wurde der Landsturmmann unter militärischen Ehren zu seiner letzten Ruhe bestattet.

— **Landau**, 15. Juni. Ein nachahmenswertes Beispiel geben die Forstämter der Rheinpfalz. Um der Bevölkerung eine billige und gute Fleischnahrung zu bieten, lassen nämlich diese Forstämter Rehböcke und Rehgeißen abschießen, die sie dann pfundweise teilen und zu mäßigem Preis abgeben.

— **Osnabrück**, 15. Juni. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Hofbesitzer Wiesehahn aus Icker, der große Mengen Getreide verborgen hatte, zu 5000 Mk. Geldstrafe.

— **Leipzig**, 15. Juni. (Ein netter Bäcker.) Vor dem Schöffengericht in Leipzig hatte sich heute der Bäckermeister Ernst August Rabitz in Leipzig-Möckern wegen Nahrungsmittelverfälschung und Verstoßes gegen die Verordnung in dem Backbetriebe zu verantworten. Es wurde festgestellt, daß er Maden in den Kuchen hineingebacken hatte. Als sein Geselle die Maden herauslesen wollte, sagte er, das solle er nur ruhig lassen, die Kunden essen den Kuchen auch mit Maden. Außerdem hatte für seinen Teig Kehrmehl und Holzmehl verwandt. In der Backstube herrschte die größte Unsauberkeit. Gereinigt wurde nur ganz selten. Rabitz wurde zu 5 Monaten Gefängnis und 630 Mark Geldstrafe verurteilt.

— **Görlitz**, 15. Juni. Der Kriegslandrat des Kreises Görlitz, Graf Strachwitz, hatte folgendes Inserat über die Versorguug des Kreises mit Milchkühen veröffentlicht: „Eine Ladung von etwa 20 erstklassigen Milchkühen, etwa 11–13 Zentner schwer, hochtragend oder frischmelkend, Zentner frei Görlitz 130 Mark, ist unterwegs. Angebote hierauf sind mir umgehend durch Telegramm oder telephonisch mitzuteilen." — Die „Allgemeinee Viehhandelszeitung" knüpfte daran folgende Bemerkung: „So ist es recht, der Herr Landrat geht unter die Viehhändler, hoffentlich kommt es auch einmal dahin, daß ein Viehhändler Landrat wird." Hierauf erteilt Graf Strachwitz in den „Görlitzer Nachrichten" folgende Antwort: „Ich bin stolz darauf, als Landrat unter die Viehhändler gegangen zu sein. In dem Sinne handle ich auch mit Getreide, Spiritus, Petroleum, Erbsen, Bohnen, Graupen, Speck, vermittle auch Kartoffeln, Stroh, Heu usw. Der einzige kleine Unterschied ist nur der, daß ich diesen „Handel" für das Wohl des Vaterlandes, das in schweren Kämpfen um die Existenz ringt, und zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln betreibe, ohne eigene Interessen und ohne eigenen Vorteil, nur in dem Bestreben, das Meine dazu beizutragen, daß wir durchhalten und den Sieg über die Welt unserer Feinde erringen. Es wird mir eine Ehre und und eine stolze Erinnerung an eine schwere und große Zeit sein, der Kriegs- und Kreishändler des Landkreises Görlitz gewesen zu sein."

— (**Schwere Hagelschäden in Oberbayern.**) Ueber Oberbayern und Oberösterreich sind außerordentlich schwere Unwetter, von Hagelschauern begleitet, niedergegangen. In Oberbayern sind etwa 72 Gemeinden und zehn Städte, in Oberösterreich etwa 20 Gemeinden und fünf Städte von dem schweren Unwetter betroffen worden. In manchen Ortschaften fielen die Schlossen in Größe bis zu Taubeneiern. Die Obsternte wurde teilweise geschädigt. An den Häusern wurde durch Einschlagen der Fensterscheiben großer Schaden angerichtet. Die Hagelkörner lagen in einer Höhe von 6 bis 8 Zentimetern und mußten mit Schneeschaufeln weggeräumt werden.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 16. Juni. Unsere schönen Erntehoffnungen werden bei dem anhaltenden Regenwetter immer mehr zerstört. Dies gilt besonders für die besseren Gegenden, in denen man schon mit der Heuernte beschäftigt war, die nun zum größten Teil als verloren angesehen werden kann. In wenigen Tagen beginnt auch in hiesiger Gegend die Heuernte. Hoffentlich hat sich bis dahin die Witterung günstiger gestaltet. Sonst kommen auch alle anderen Feldfrüchte zu Schaden und eine Mißernte steht als drohendes Gespenst in Aussicht.

* **Laasphe**, 16. Juni. Der Unteroffizier Ludwig Althaus von hier, im Instr.-Regt. 167, der kürzlich die Oesterreichische Tapferkeitsmedaille erhielt, wurde neuerdings auch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Unsere besten Glückwünsche dem tapferen Krieger!

* **Laasphe**, 16. Juni. Dem Wehrmann Wilh. Unverzagt in einem Landw.-Instr.-Regt. wurde für tapferes Verhalten in den Vogesenkämpfen 1914 das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Unsere besten Glückwünsche!

* **Laasphe**, 16. Juni. Dem Unteroffizier der Landw.hr Karl Schröder von hier, Beobachter beim Stabe der Haubitzenabteilung eines Bayr. Res.-Feldartl.-Regts., wurde infolge wiederholt bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Unsere besten Glückwünsche!

-r. **Laasphe**, 16. Juni. In der Woche vom 4. bis 10. Juni kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 3 Erkrankungsfälle an Diphtherie in Womelsdorf.

† Katholischer Gottesdienst findet am Dreifaltigkeitssonntage in Laasphe 11½ Uhr statt; am Fronleichnamstage in Biedenkopf um 9 Uhr.

*† **Banfe**, 16. Juni. Dem Musketier Adolf Schneider von hier ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden, zu welcher Auszeichnung wir demselben bestens gratulieren.

Erndtebrück, 16. Juni. Wirkliche fleischlose Tage haben wir hier seit Pfingsten zu verzeichnen, da die Metzger kein Lot Fleisch oder Wurst mehr zu verkaufen haben. Das ist in einer rein landwirtschaftlichen Gegend wohl noch nicht dagewesen. Die Ursache soll darin zu suchen sein, daß die Metzger schon vorher mehr Vieh geschlachtet haben, als ihnen nach dem Verteilungsplan zustand. Die Beibehaltung der behördlich angeordneten fleischlosen Tage dürfte aber jetzt zwecklos sein. Diese verstehen sich jetzt von selbst und hoffentlich ausnahmslos für Alle.

Erndtebrück, 16. Juni. Ein betrübendes Straßenbild in unserer jetzigen ernsten Zeit konnte man hier am 2. Pfingstfeiertage beobachten. Mehrere halbwüchsige Burschen von auswärts torkelten schon in den Vormittagsstunden im betrunkenen Zustande auf der Straße herum und versuchten auf einen vorbeifahrenden Milchwagen zu klettern. Dabei wäre es ums Haar beinahe vorgekommen, daß sie unter die Räder gerieten. Zum Glück kam es dazu nicht, aber man muß immer wieder feststellen, daß die Verrohung der Jugend in erschreckender Weise zunimmt.

Erndtebrück, 16. Juni. Mit halbstündiger Verspätung traf am vergangenen Mittwoch der planmäßig 9.12 vormittags fällige Personenzug von Marburg hier ein. Diese Verspätung hatte für viele Reisende wieder die Folge, daß der Anschluß an den Schnellzug in Kreuztal nicht mehr erreicht werden konnte, was für die meisten recht unangenehm war. Der Grund zur Verspätung soll wieder daran gelegen haben, daß die Maschine den schweren Zug auf der Strecke zwischen Oberndorf und Leimstruth nicht weiter bringen konnte. Es mußte daher die Hälfte des Zuges abgetrennt und stehen gelassen werden. Sodann wurde der halbe Zug erst nach Leimstruth gebracht und dann die andere Hälfte geholt. Man wundert sich sehr, daß sich diese Vorfälle immer wiederholen.

Aus den Verlustlisten 550–554.

Verwundet:

1. Wilh. Wagner, Sohl, leicht verwundet.
2. Aug. Schmidt, Feudingen, leicht verwundet.
3. Chr. Frank, Feudingen, schwer verwundet.
4. Ernst Dickel, Berleburg, leicht verw., bei der Truppe.
5. Gefreiter Heinrich Fischer, Richstein, leicht verwundet.
6. Friedr. Benser, Girkhausen, leicht verw., bei der Truppe.

Berleburg, den 15. Juni 1916.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit dem Königlichen Seminarlehrer Herrn **Wilhelm Reinecke** in Herdecke (Ruhr) beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Laasphe, im Juni 1916.

Fritz Vollmar u. Frau.
Laura geb. Fischer.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Vollmar** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Reinecke
zur Zeit im Felde.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden die Reste Hafer und Mengfrucht mit Hafer abgenommen werden. Ich ordne deshalb an, da es sich in vielen Fällen um kleine Mengen handeln wird, welche einzeln keine Sackfüllung zu einem Zentner geben, daß die Gemeindevorsteher die einzelnen Mengen sammeln und das Gewicht und die Besitzer der einzelnen Mengen vermerken, sowie die Abwägung der gesamten Menge zu 1-Ztr.-Sack-Packung in noch zu liefernden Säcken vornehmen. Dieser Arbeit ist, um Gewichts- und Zahlungs-Unterschiede zu vermeiden, die größte Sorgfalt zu widmen.

Berleburg, den 15. Juni 1916.

Der Landrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des am 1. Juni 1916 vorhandenen Viehbestandes hiesiger Stadt behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigungen für das auf polizeiliche Anordnung wegen Rotzkrankheit oder Lungenseuche getötete oder nach dieser Anordnung an der Seuche gefallene Vieh liegt vom **17. Juni an** 14 Tage lang zur Einsicht der Tierbesitzer offen. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Anlegungsfrist bei uns anzubringen.

Laasphe, den 15. Juni 1916.

Der Magistrat. Koop.

Bekanntmachung.

Trotz der im Vorjahre erlassenen Warnung sind die Anpflanzungen im Pulverwald bei Erndtebrück z. T. weiter der Zerstörungswut roher Menschen zum Opfer gefallen. Vor Ergreifung weiterer Maßnahmen zum Schutze jener Anpflanzungen werden zunächst von den beiden unterzeichneten Stellen **je 50 Mark Belohnung** derjenigen Person zugesichert, welche den oder die Frevler so zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Wittgenstein und Erndtebrück, den 10. Juni 1916.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.
Rühm.

Die Gemeindevertretung Erndtebrück.
Weyandt.

Bekanntmachung.

Die **Kommunal- u. Wassersteuer-Heberollen** liegen vom 17. d. M. an 14 Tage lang auf dem Magistratsbüro zur Einsicht der Beteiligten offen.

Laasphe, den 15. Juni 1916.

Der Magistrat.

Halte **Montag morgen** am Bahnhof Erndtebrück und Laasphe und mittags um 1.24 Uhr am Bahnhof Aue-Wingeshausen mit einer Auswahl



großer und kleiner

Ferkel.

Aeußerst billig zu verkaufen.

Krämer,
Schmallenberg.

Nachtrag
zur Bilanz der Molkereigenossenschaft e. G. m. u. H. in Erndtebrück

zum 31. Dezember 1915.

Bestand am Jahresschluß 316 Mitglieder.

Ludwig Belz. Ludwig Bürger.

Zuckerschnitzel

sind noch abzugeben. Dieselben eignen sich sehr gut als Schweinefutter. Kartoffeln dürfen bekanntlich nicht mehr verfüttert werden.

Laasphe, 15. Juni 1916.

Der Bürgermeister.
J. V.
Vollmar.

Knochenmehl
Thomasmehl
„Sternmarke"
Kali 40%
Kainit
offeriert auf Anfrage
Louis Ritter Nachf.
Breidenbach, Krs. Biedenkopf.

Die
obere Etage

meines Wohnhauses **Bahnhofstraße 17** ist vom 1. Juli ab anderweitig zu vermieten.

L. Koch,
Laasphe.

Ein
Wohnhaus

Mauerstraße 35 (früher Scheuer) ist vom 15. Juli anderweitig zu vermieten.

Jakob Moses,
Laasphe.

Grasverkäufe.

Die Heugrasnutzung auf den Fürstlichen Wiesen soll öffentlich meistbietend **gegen sofortige Barzahlung** wie folgt verkauft werden:

1. Domäne **Saßmannshausen** am **Montag, den 19. Juni,** vormittags 8½ Uhr im Erbach anfangend;
2. **Herrnwiese** am **Dienstag, den 20. Juni,** vormittags 9 Uhr oberhalb des Friedrichshammer anfangend;
3. **Ditzrod** am **Donnerstag, den 22. Juni,** nachmittags 5 Uhr beim Forsthause daselbst anfangend;
4. **Erndtebrück** am **Freitag, den 23. Juni,** und zwar in in der Scharbach nachmittags 1¼ Uhr und am Alteschlag nachmittags 3 Uhr.

Wittgenstein, den 14. Juni 1916.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Preisfestsetzung f. Kälber.

Der **Zentralviehhandelsverband** hat angeordnet, daß die Viehhandelsverbände und ihre Beauftragten keine höheren als folgende Preise ab Stall bewilligen dürfen:

Für Kälber bis 100 Pfd. Lebendgewicht:					60 Mk.	für	50	Kg.
von 100	„ 150	„	„		80	„	„	„
„ 150	„ 200	„	„		100	„	„	„
über 200		„	„		120	„	„	„

(Mastkälber und Doppelender.)

Die Preise der höheren Gewichtsklasse dürfen jedoch nur dann gezahlt werden, wenn die Tiere die Gewichtsklasse der vorigen Klasse um mindestens 1 Pfund überschreiten.

Der Vorsitzende des Zentralviehhandelsverbandes.

Zentrifugen
Baltic u. Maxim
die Scharfentrahmer!

Bauart 1916

5 Jahre Garantie. — Bequeme Teilzahlung.

Groß- u. Kleinverkauf

Th. Ferber, Siegen

Kölnerstr. 6.



Alfa-Separatoren

sind die

besten Milch-Zentrifugen!

Zu beziehen durch den Vertreter:

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Auf Wunsch Ratenzahlungen.

Sammelstelle für Papier.

Der Kriegsfürsorge-Ausschuß hat eine Sammelstelle für Papier eingerichtet. Wir bitten alle, die im Besitze von Zeitungen, Heften, Büchern, alten Geschäftsbüchern usw. sind, uns diese Gegenstände zur Verfügung stellen zu wollen. Auf Benachrichtigung wird das Papier abgeholt.

Laasphe, den 2. Mai 1916.

Der Kriegsfürsorge-Ausschuß.
Czimatis.

Grabdenkmäler,

Grabsteine u. Grab-Einfriedigungen
in allen Preislagen.

Reichhaltigstes und **größtes** Lager in allen vorkommenden Steinarten, wie Marmor, Granit, Syenit ꝛc.

Durchaus **reelle**, sachgemäße und **billigste** Bedienung, begünstigt durch langjährige praktische Erfahrungen, daher zahlreiche Anerkennungen.

Empfehle auch **Heim-Denkmäler** in Syenit für Photographien.



Gleichzeitig halte mich im **Instandsetzen** und **Ausschmücken** der Gräber bestens empfohlen.

Christian Buschhaus, Laasphe,
bei der Kirche.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 19 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft **F. Weber** in **Feudingen** eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das von ihr betriebene Geschäft ist mit Aktivis und Passivis und dem Recht, es unter der bisherigen Firma fortzuführen, der Witwe Friedrich Weber, Sophie geb. Gollin in Feudingen, als alleinigen Inhaberin, übertragen.

Dem Buchhalter Wilhelm Wied in Feudingen ist Prokura erteilt.

Laasphe, den 13. Juni 1916.

Königliches Amtsgericht.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:

Paul Wezel, Laasphe.

Futtermittel
für Pferde, Rindvieh und Schweine
offeriert auf Anfrage

Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach.
Kreis Biedenkopf.

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die frische, süße Magermilch als Aufzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchentrahmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommenster Weise. Entrahmt die Vollmilch am schärfsten und gewährleistet längste Lebensdauer.

Ueber 1000 Höchste Preise!



Deutsches Fabrikat!

Während des Krieges günstige Ausnahme-Bedingungen.

Sofort lieferbar!

Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:

Gustav Benser, Oberndorf.

Das beste

Viehwaschpulver

ist das Angeler Viehwaschpulver.

Zu haben

Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Empfehle alle Sorten

KOHLEN

Fettkohlen, Nuss I – Nuss IV
Magerkohlen I bis III ferner
Anthrazitkohlen (Nuss) sowie
Anthrazit-Eibriketts
von Zeche Langenbrahm
Unionbriketts sowie
Koks für Zentralheizungen

Heinrich Strohmann, Laasphe.

Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung 11. und 12 Juli) habe ich noch abzugeben:

¼ und ⅛ Lose Porto 15 Pf.

à M. 10.— à M 5.—

Bestellungen nimmt Herr **Wilh. Jung,** Laasphe entgegen.

Siegen. **Stauf,**
Kgl. Lott.-Einnehmer.

Diejenigen **Händler,** welche Kälber an mich abzuliefern haben, werden gebeten, die Kälber ordnungsmäßig mit Zeichen und Nummer zu versehen.

Adolf Frettlöh,
Erndtebrück.

Beabsichtige, meine

Wiese

auf der Kappau zu **verpachten.**

Heli Marburger,
Laasphe.

Spreu

als Ersatz für Häcksel zum Beimischen unter Grünfutter empfiehlt

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Zigarren

in den Preislagen Mk. 67—300,00 per 1000 Stück,

Zigaretten

von Mk. 11—100,00 per 1000 St. werden auch in kleinen Posten abgegeben, Cigaretten zu alten Preisen solange vorrätig. Muster nur in Originalkisten gegen Nachnahme.

R. Fiebach,
Siegen, Kölnertor 6. Fernruf 760.

Carbid

feinkörnig

hat abzugeben

Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

PIANOS
Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue jetzt vorteilhaft **mieten** oder **kaufen** will (auch gegen bequeme Raten) wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fahrik

Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstr. 29
Zeugnisse erster Autoritäten.
(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)



Sarg-lager

— 13 **Wallstraße** 13. —

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.

Die s. Zt. gegen den Hilfsförster Adolf Schmidt hierselbst öffentlich ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit mit Bedauern zurück.

Banfe, den 14. Juni 1916.

Eduard Schuppener.

Gottesdienste in Laasphe.
Trinitatis, 18. Juni.
Vorm. 8 Uhr: P. Adams.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Sammlung für den evgl. kirchl. Erziehungsverein für Westfalen.

Hierzu Nr. 25 des Illustr. Familienbl.